

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	12 (1905)
<b>Heft:</b>	1
<b>Rubrik:</b>	Firmen-Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lande der europäischen Produzenten diesen ihre Absatzgebiete zu entreissen. Und was mancher europäische Fabrikant beim Absatz seiner Waren im einzelnen sieht und erfährt, das kommt im ganzen öffentlich zum Ausdruck in dem stürmischen Anwachsen, das die Exportziffern der amerikanischen Industrieerzeugnisse im letzten Jahrzehnt zeigen.

So riefen die Errungenschaften, die die amerikanische Industrie auf manchen Gebieten unbestreitbar aufzuweisen hat, auf der einen Seite des Ozeans vielfach Befürchtungen vor dem, was die Zukunft bringen werde — auf der anderen Seite aber hochfliegende Erwartungen und Hoffnungen wach; liessen doch selbst nüchtern denkende und urteilsfähige Männer, die zu den leitenden Kreisen der amerikanischen Industrie gehören, sich dazu hinreissen, die nahende industrielle Weltherrschaft Amerikas zu verkünden — und Europäer, die von Studienreisen in Amerika zurückkehren, trugen durch ihre Urteile und Berichte über das Wirtschaftsleben, das drüben reger, und über die Verhältnisse, die drüben grösser sind als im alten Europa, ungewollt dazu bei, drüben die Zuversicht und hüten die Befürchtungen zu steigern. Zwei ernste Männer mit weitem Blick und klarem Verständnis für das Gesehene prägten in ruhiger Würdigung und sachlicher Anerkennung der reichen Verhältnisse und der energischen Tüchtigkeit der Bevölkerung Amerikas die Worte vom „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ und „Land der Zukunft“ — Schlagworte, die durch ihre Klarheit und Knappheit Jeden packen und — ängstliche Gemüter noch ängstlicher machten.

Vor etwa 10 Jahren unternahm ich eine längere Studienreise nach den Vereinigten Staaten, wo ich mich etwa 4 Monate aufhielt und bemüht war, die Verhältnisse der Industrie im allgemeinen und die technische Produktion auf dem Gebiete der Metallindustrie, besonders der Klein- und Feinmechanik und der Elektrotechnik kennen zu lernen. Nach dem Eindruck, den ich damals gewann, konnte ich — bei aller Anerkennung und Würdigung der Tüchtigkeit und Energie der amerikanischen Industrie — den Befürchtungen nicht beistimmen, die im Schlagworte von der „Amerikanischen Gefahr“ zum Ausdruck kommen. Aber 10 Jahre ist eine lange Zeit für die sich vielfach geradezu sprunghaft entwickelnden Verhältnisse Amerikas; manches konnte sich seitdem geändert haben, und deshalb nahm ich mir vor, als ich vor einigen Monaten eine zweite Studienreise nach den Vereinigten Staaten antrat, mein Augenmerk besonders auf die Fragen zu richten: „Besteht eine amerikanische Gefahr?“ Braucht die Industrie des alten Europas den Wettbewerb Amerikas zu fürchten?“ „Gehen wir einer industriellen Weltherrschaft Amerikas entgegen?“

So günstig, vielfach geradezu verschwenderisch die natürlichen Verhältnisse drüben auch sind — so unternehmend und tüchtig die amerikanische Industrie auch ist, so setzen doch andererseits gerade die reichen natürlichen Verhältnisse des Landes, in erster Linie der fruchtbare Boden und das vorzügliche Klima, der Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Industrie auf dem Weltmarkt sehr bestimmte Grenzen, und zwar dadurch, dass die Höhe der Löhne, die die Industrie

drüben zahlen muss, direkt von der Ertragsfähigkeit des reichen Bodens abhängt. Ich möchte dies kurz begründen. Amerika erzeugt bekanntlich weit mehr Getreide, als es verbraucht. Der Ueberschuss findet Absatz auf dem Weltmarkte; dort erhält der amerikanische Farmer für sein Getreide ebenso viel, wie der europäische Bauer; aber der reiche Boden und das günstige Klima gewähren dem amerikanischen Landmanne für eine Jahresarbeit vielleicht, sagen wir eine dreimal so grosse Menge Getreide, als der europäische Bauer im Durchschnitt erzielt; somit bietet die Natur selbst dem amerikanischen Farmer für seine Arbeit, in barem Gelde ausgedrückt, einen dreimal so hohen Lohn, als sie in Europa dem Landmanne gewährt. Die Industrie muss aber ebenso hohe oder höhere Löhne bezahlen, um Arbeiter heranzulocken. Hieraus erklärt es sich, dass die Industrielöhne in den Vereinigten Staaten, in Bausch und Bogen genommen, etwa dreimal so hoch sind, als beispielsweise in Deutschland; und dies wird so bleiben, so lange in Amerika noch fruchtbarer Boden unbebaut daliegt, so lange jeder, der arbeiten will, aber anderswo keine lohnende Arbeit erhält, ein Stück freien Bodens finden kann, der nur darauf wartet, bebaut zu werden, um sofort die aufgewandte Arbeit reichlich zu lohnen. Da aber von der Bodenfläche der Vereinigten Staaten bisher nur der kleinere Teil angebaut worden ist, und da es voraussichtlich noch viele Jahrzehnte dauern wird, ehe alles fruchtbare Land drüben urbar gemacht sein wird, so ist kaum anzunehmen, dass die amerikanischen Industrielöhne auf absehbare Zeit nennenswert nachgeben werden. (Fortsetzung folgt.)

### Firmen-Nachrichten.

**Deutschland.** — Waiblingen. In einer ausserordentlichen Generalversammlung der Mechanischen Seidenstoffweberei Waiblingen, A.-G. wurde die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung beschlossen. Das Stammkapital beträgt nach wie vor 1 Million Mark.

— Elberfeld. Die Firma H. E. Schniewind hat in Metelen eine Seidenweberei, die s. Zt. nach jahrelangem Bestehen den Betrieb einstellte, wieder eröffnet.

— Frankfurt. In Frankfurt a. M. hat die Seidenfabrik Ammann & Söhne anlässlich ihres 50jährigen Bestehens folgende Stiftung gemacht: 10,000 M. für die Stadt, 10,000 M. zur Verteilung unter ihr Personal, 40,000 M. für den Unterstützungsfond der Fabrik. Für ihre Fabrik in Bönningheim wurden 10,000 M. der Gemeinde überwiesen, deren Zinsen zu wohltätigen Zwecken dienen sollen, 10,000 M. zu sofortiger Verteilung unter das Personal und 40,000 M. für den Unterstützungsfond der Fabrik.

**Italien.** — Bergamo. Die Seidenspinnerei Giambardini wurde durch einen Brand vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 300,000 Lire.

— Mailand. Unter der Führung der Società Bancaria Milanese ist eine Aktiengesellschaft für die Herstellung von Kunstseide mit einem Kapital von zwei Millionen Lire in der Entstehung begriffen. Deutsche Finanzkreise sollen beteiligt sein.